

Beobachtung und Bestimmung einer weiblichen Weißkopf-Ruderente (*Oxyura leucocephala*) an den Riddagshäuser Teichen im März 2023

Christof Bobzin und Jörn Lehmhus

Am Sonntag, den 26. März 2023, gegen 10:30 Uhr entdeckte Dennis Burchardt eine weibliche Ruderente auf dem Schapenbruchteich, dem östlich gelegenen und größten der Riddagshäuser Teiche bei Braunschweig. Eine Meldung erging über ornitho.de und persönliche Messenger, sodass sich verschiedene andere Beobachter einfanden und den Vogel in Begutachtung nahmen. Obwohl anfänglich der Eindruck einer Weißkopf-Ruderente (*Oxyura leucocephala*) überwog, wurde dann doch einige Zeit über die richtige Bestimmung debattiert. Es standen sowohl eine Bestimmung als Schwarzkopf-Ruderente (*Oxyura jamaicensis*) als auch ein möglicher Hybrideinfluss im Raum. Die Zweifel wurden vor allem durch die schwache Ausprägung der für *O. leucocephala* arttypischen „Schwellung“ am Oberschnabel geweckt, die ein anscheinend eher für *O. jamaicensis* typisches Kopfprofil verliehen. Das laut „Kosmos Vogelführer“ für *O. jamaicensis* diagnostische Merkmal weißer Unterschwanzdecken war zunächst nicht ganz eindeutig zu erkennen, da sich der Vogel meist recht entfernt vom Ufer aufhielt und manchmal wenig Aktivität zeigte. Einige wenige Fotos, die die Unterseite zeigten, waren nicht ganz eindeutig – teils wegen unzureichender Lichtbedingungen.

Am Abend überwog der Konsens, dass es sich um *O. leucocephala* handelt, jedoch gab es auch in den folgenden Tagen noch Zweifel seitens erfahrener Beobachter, ob es sich nicht doch um einen Hybriden handeln könnte. Auch die Maskenruderente (*Nomonyx dominicus*) wurde ins Spiel gebracht. Eine Literatur- und Bildrecherche der Autoren festigte jedoch die Diagnose *O. leucocephala*. Im Folgenden sollen dazu einige Anmerkungen gemacht werden, die hoffentlich für mögliche zukünftige Fälle hilfreich sind.

Die Ruderente hielt sich noch in der folgenden Woche auf dem Schapenbruchteich auf. Phasenweise verschwand sie völlig von der einsehbaren Wasseroberfläche und hielt sich dann vermutlich im hinteren Teil des Gewässers auf. Mit etwas Geduld war sie doch immer wieder auffindbar. Sie hielt meist bemerkenswert großen Abstand zu den belebten Uferteilen mit Spazierweg, ließ sich aber auch durch das mehrmalige Auftauchen der Seeadler nicht vertreiben. Zahlreiche Beobachter nahmen die Beobachtungsmöglichkeit wahr und reisten aus der Region oder sogar von weiter her an. Am 2. April 2023 war der Vogel dann jedoch endgültig nicht mehr auffindbar.

Artdiagnose *O. leucocephala*

Da die meisten hiesigen Ornithologen zu den seltenen Ruderenten naturgemäß wenig Artenkenntnis mitbringen, ist bei einer solchen Beobachtung die Qualität der verwendeten Bestimmungsliteratur entscheidend. Hier weist der „Kosmos Vogelführer“ – derzeit „state of the art“ – jedoch einige Informationslücken auf. Ein wenig mehr bieten andere, einschlägigere Werke mit Bestimmungszeichnungen (z. B. REEBER 2017). Hilfreich sind zudem Textbeschreibungen und Bildsammlungen. Bei Letzteren muss natürlich eine korrekte Bestimmung des Bildmaterials vorliegen, was offenbar (abgesehen von wenigen, vermutlich temporären Fehlern) bei der Macaulay Library des Cornell Lab of Ornithology überwiegend gegeben ist. Eine hervorragende Bestimmungstabelle, die Hybriden zwischen Weißkopf- und Schwarzkopfruderente mit einschließt, bietet darüber hinaus die Fachpublikation von URDIALES & PEREIRA (1993).

Die Konsultation dieser Quellen ergab bezüglich der Beobachtung vom Schapenbruchteich folgende Erkenntnisse:

1. *O. leucocephala* weist vor allem bei den Weibchen und im Schlichtkleid der Männchen eine nicht

unbedeutende intraspezifische Variation auf.

Es gibt eine helle Morphe, die bei den Weibchen durch eine sehr kontrastreiche Kopfzeichnung und ockerbraunes Körpergefieder gekennzeichnet ist. Bei der dunklen Variante kann (vor allem in den ersten Lebensjahren) die Kopfzeichnung sehr dicht und ausgedehnt sein, sodass der helle Streif unter dem Auge stark „zuläuft“. Die Grundfarbe kann auch recht dunkel sein. Es gibt sogar Exemplare mit fast komplett dunklem Kopf. Das Körpergefieder ist eher dunkelbraun – teils mit deutlich rötlichem Einschlag, teils aber auch eher farblos braun. Der Vogel vom Schapenbruchteich ist der hellen Morphe zuzuordnen. Bei Weibchen dieser Morphe können die Unterschwanzdecken bis hin zu blass cremefarben mit schwacher grauer Bänderung aufgehellert sein (URDIALES & PEREIRA 1993). Sie sind aber nie weiß wie bei *O. jamaicensis*. Erstaunlich ist, wie stark die Beleuchtung den Eindruck von der Färbung des Gefieders beeinflussen kann. Während auf einigen Fotos die Zuordnung zur helleren Morphe eindeutig ist, wirkt der Vogel auf anderen nahezu schwarz-weiß.

2. Zur Unterscheidung des Kopfmusters weiblicher Ruderenten findet sich im Handbuch der Vögel Mit-

teleuropas (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER, 1969, S. 485) eine recht hilfreiche Zeichnung. Das Prinzip ist auch auf verschiedenen anderen Bestimmungszeichnungen zu erkennen. Entscheidend ist der dunkle Wangenstreifen und der dadurch unter dem Auge entstehende weiße (oder zumindest helle) Zwischenraum. Bei *O. leucocephala* ist der dunkle Wangenstreifen tendenziell kantig und kontrastreich, bei *O. jamaicensis* eher flacher geschwungen und verwaschen. Bei *O. leucocephala* kann die

Zeichnung sehr variabel sein. Was jedoch in allen Fällen zu erkennen ist, ist ein schmales Zulaufen zur Schnabelbasis und ein leichter Bogen davor bei *O. leucocephala*, während bei *O. jamaicensis* vor der Schnabelbasis ein auffälliger, heller Fleck vorhanden ist. Diesbezüglich entsprach der Vogel *O. leucocephala* (Abb. 1). Die nach REEBER (2017) diagnostische Form der Befiedergrenze am Schnabelansatz war bei den vorliegenden Bedingungen nicht zu erkennen.

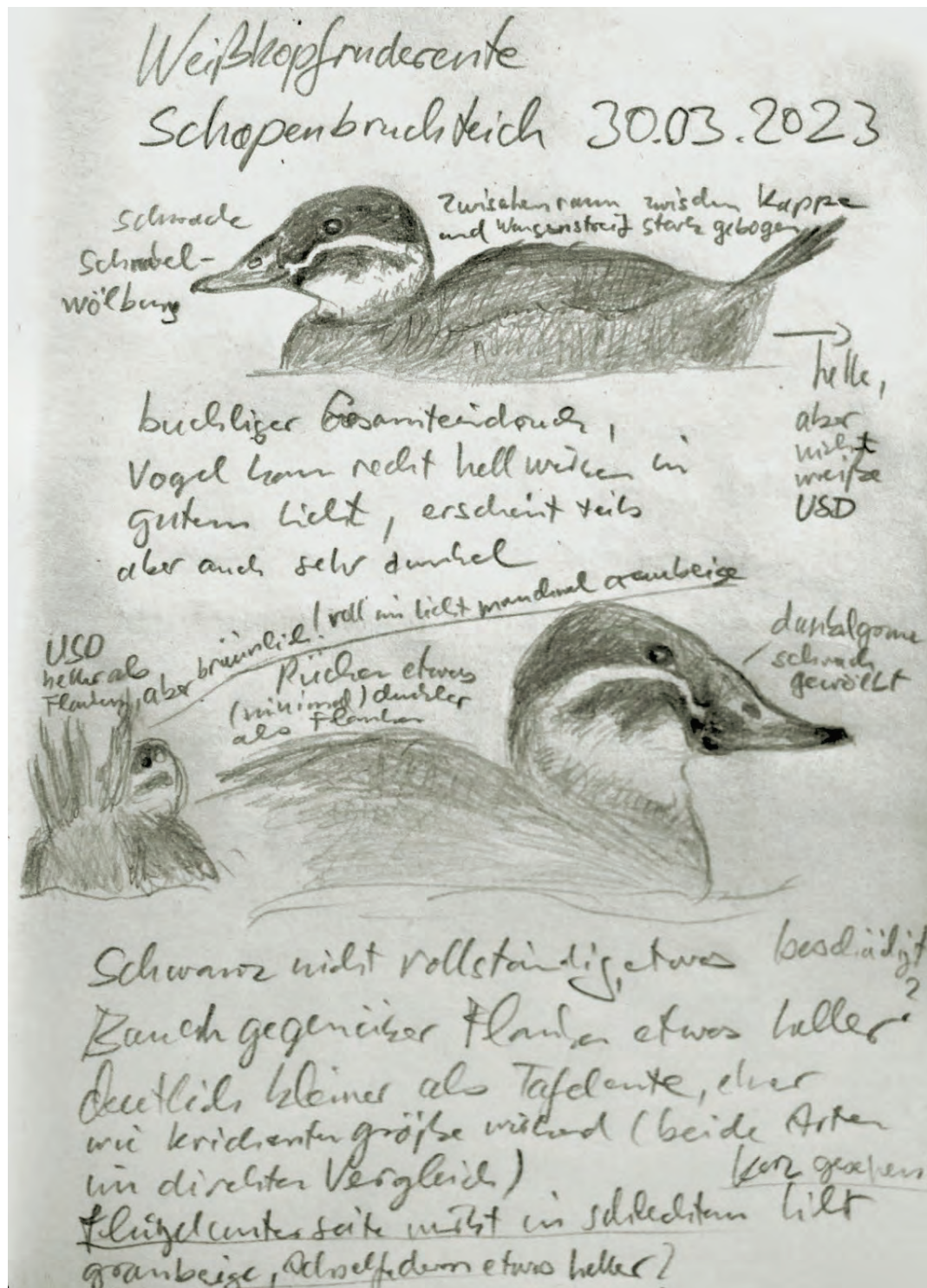
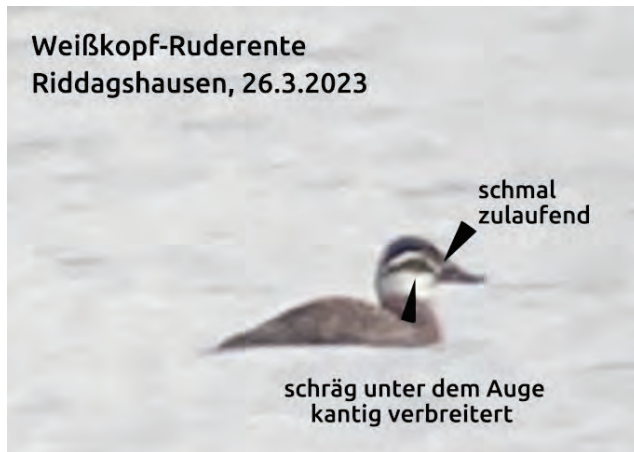


Abb. 1: Feldskizzen zu dem Riddagshäuser Weibchen der Weißkopf-Ruderente.
30.03.2023 Jörn Lehmhus



Abb. 2: Impressionen des beobachteten Weibchens der Weißkopf-Ruderente. Die Beobachtungsbedingungen waren nicht optimal, da der Vogel sich meist recht weit vom Ufer entfernt aufhielt, Riddagshäuser Teiche, Ende März 2023. Fotos: F. Arndt, C. Bobzin, G. Braemer, D. Burchardt, M. Steinmann

3. Auf einigen Fotos wirkte die Oberschnabelkante des Vogels in Riddagshausen fast konkav, wie es für *O. jamaicensis* typisch wäre. Die für *O. leucocephala* typische basale „blasen- bis buckelförmig aufgetriebene“ Schwellung (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1969) war teils kaum zu erkennen. Beim genaueren Hinsehen war sie aber doch feststellbar



und ist auch auf einigen Fotos erkennbar. Laut REEBER (2017) kann dieses Merkmal vor allem bei Vögeln in den ersten Lebensjahren sehr schwach ausgeprägt sein. Auch der typisch breite Schnabel war aus manchen Perspektiven gut erkennbar. Vermutlich handelte es sich also bei dem Vogel vom Schapenbruchteich um ein vorjähriges Weibchen.



Abb. 3: Vergleich von Weibchen der Weißkopf- und Schwarzkopf-Ruderente. Selbst bei mäßigen Bedingungen lassen sich die Kopfzeichnungen der beiden Arten gut auseinanderhalten – auch wenn die Bestimmung wie im Fall oben durch den wenig ausgeprägten Schnabelhöcker (Altersmerkmal) erschwert wird. Fotos: C. Bobzin, C. Nissen

4. Von einigen Beobachtern kam der Einwand, der Vogel am Schapenbruchteich würde vom Gesamteindruck eher an *O. jamaicensis* erinnern. In der Tat scheinen einige Fotos neben der scheinbar konkaven Schnabelform auch einen recht spitzen, hohen Kopf anzudeuten und der Vogel wirkt recht schlank und agil (Abb. 2). Bei genauerer Betrachtung ist dies jedoch vor allem der erregten Haltung (mit aufgestelltem Schwanz und Kopfgefieder) geschuldet,

die in deutlichem Kontrast zu der „dümpelnden“ Ruhehaltung steht. Vermutlich erzeugt hier die Auswahl der Haltungen bei den Bestimmungszeichnungen im „Kosmos Vogelführer“ für irreführende Implikationen. Nach den geschilderten Merkmalen ist bei Annahme eines artreinen Vogels von einem jüngeren Weibchen von *O. leucocephala* auszugehen. *O. jamaicensis* ist auszuschließen.

Kann aber auch ein Hybrid ausgeschlossen werden?

Zwischen den beiden Ruderentenarten wurde in Westeuropa (Spanien, Frankreich, Portugal) so häufig Hybridisierung beobachtet, dass eine Gefährdung für den Erhalt der eurasischen *O. leucocephala* bestand. Da in UK und EU erfolgreiche Maßnahmen gegen die von Großbritannien ausgehende Ausbreitung der eingeführten *O. jamaicensis* getroffen wurden (HUGHES et al. 1999, ANONYMUS 2007, ROBERTSON et al. 2015), sollten Hybriden zwischen beiden Arten heutzutage sehr selten sein. Dennoch sollte auch diese Möglichkeit geprüft werden.

Zu Hybriden kommt es aus den folgenden Gründen: Die Lebensraumsansprüche beider Ruderentenarten decken sich weitestgehend (Flachgewässer mit ausgeprägter submerser Vegetation und dichten Röhrichtbereichen). Auch die Nahrung ist vergleichbar (SANCHEZ et al. 2000). *O. jamaicensis* ist gegenüber der eurasischen Art sozial dominant und die unterschiedliche Balz der beiden Arten stellt keinen

hinreichenden Isolationsmechanismus dar (REEBER 2017), sodass es wohl schon ab 1987/88 in Spanien zu Hybriden kam (URDIALES & PERREIRA 1993).

Dabei ist die genetische Distanz dieser zwei Arten überraschenderweise größer als die genetischen Distanzen zwischen den verschiedenen europäischen Gründelenten-Arten (CRACKEN et al. 2000). Hybriden der ersten Filialgeneration (F1) sind bereits variabel. Erschwert wird die Identifikation von Hybriden dadurch, dass F1-Hybriden fertil sind und sich mit beiden Elternarten, aber auch untereinander fortpflanzen können. Auch F2-Hybriden und Rückkreuzungen sind fertil, was zu einer hohen Diversität im Phänotyp nicht artreiner Ruderenten führt.

Daher entwickelten URDIALES & PERREIRA (1993) einen Schlüssel zur Identifikation, der genaue Beschreibungen der beiden Elternarten sowie verschiedener Hybriden mit bekannter Abstammung

sowie Fotos von entsprechenden Tieren liefert. F1-Hybriden stehen danach morphologisch zwischen den Elternarten. Jedoch sind bei Weitem nicht alle Merkmale intermediär. Weibliche F1-Hybriden haben ein gerades Schnabelprofil und erinnern oberseits deutlich stärker an *O. jamaicensis*, zeigen dabei aber eine eher an *O. leucocephala*-Weibchen erinnernde Kopfzeichnung mit einem stärker gebogenen/geknickten Wangenstreifen als bei *O. jamaicensis*. Sie sind in vielen Merkmalen etwas dunkler als *O. leucocephala*-Weibchen der hellen Morphe. Abbildungen bei REEBER (2017, Tafel 72 g-h) und Fotos bei URDIALES & PERREIRA (1993, picture 40) zeigen allerdings, dass der breitere helle Fleck an der Schnabelbasis bzw. eine Aufweitung des Zwischenraums zur Schnabelbasis auch bei Hybridweibchen vorhanden sein kann. Gelegentlich scheint aber selbst bei *O. leucocephala*-Weibchen eine solche Aufweitung des hellen Zwischenraums zur Schnabelbasis vorzukommen (beispielsweise

URDIALES & PERREIRA 1993, picture 39). Oberseits entsprechen Hybriden meist einer *O. leucocephala* der dunklen Morphe und sind dann etwas dunkler als der Riddagshäuser Vogel. Unterseits können weibliche Hybriden jeder der Elternarten ähneln und die Unterschwanzdecken können weiß sein wie bei *O. jamaicensis*, aber auch farblich in etwa einer hellen Morphe von *O. leucocephala* ähneln (URDIALES & PERREIRA 1993).

Das basal erkennbar gewölbte Schnabelprofil, die Kopfzeichnung mit deutlich gebogenem Wangenstreif und ebenfalls gebogenem, vorn schmalerem hellen Zwischenraum, die Färbung der Oberseite und der Brust sowie die hell graubeigen Unterschwanzdecken entsprachen bei dem Riddagshäuser Vogel einer weiblichen *O. leucocephala* der hellen Morphe. Da keines dieser Merkmale auf einen Hybriden hinweist, erscheint ein solcher sehr unwahrscheinlich.



Oxyura leucocephala ♀



Oxyura jamaicensis ♀

Abb. 4: Vergleich zweier Weibchen der Weißkopf- und der Schwarzkopf-Ruderente. Oben ein Ex. der hellen Morphe von *Oxyura leucocephala* mit den Merkmalen des Vogels aus Riddagshausen, unten ein entsprechend ähnlich gefärbtes Ex. von *O. jamaicensis*. Zeichnung: C. Bobzin

Fazit

Der Vogel vom Schapenbruchteich kann als ein Weibchen der hellen Form von *O. leucocephala* identifiziert werden. Die Kopfzeichnung mit dem für *O. leucocephala* typischen kantigen und kontrastreichen dunklen Wangenstreifen, der zum Schnabel hin schmal und gebogen verläuft, wobei auch der weiße Zwischenraum darüber schmal ist, unterschied sich deutlich von *O. jamaicensis*. Diese hat eine andere Kopfzeichnung mit einem flacheren, verwascheneren dunklen Wangenstreifen und einem ebenfalls wenig gebogenen hellen Zwischen-

raum darüber, der zur Schnabelbasis in einen breiten hellen Fleck ausläuft. Gegen einen Hybriden sprechen ebenfalls die Kopfzeichnung und die Schnabelform sowie die Tatsache, dass die weiblichen Hybriden im Allgemeinen etwas dunkler zu sein scheinen als helle *O. leucocephala*. Die geringe Wölbung der Schnabelbasis, die im ersten Eindruck die Bestimmung erschwerte, spricht dafür, dass es sich um ein jüngeres, wahrscheinlich vorjähriges Weibchen von *O. leucocephala* handelte.

Dank

Unser Dank gebührt dem Entdecker Dennis Burchardt und den Mitbeobachtern Friedemann Arndt, Gerhard Braemer, Martin Steinmann und Gerhard Wende für Fotos und angeregte Diskussionen.

Literatur

- ANONYMUS (2007): UK Ruddy duck eradication programme. Information bulletin detailing progress in the first two years. DEFRA, 2 S.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N & K. M. BAUER (1969): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 3, *Anseriformes* (2.Teil), Akademische Verlagsgesellschaft, Frankfurt a. M., 504 S.
- HUGHES, B., CRIADO, J., DELANY, S., GALLO-URSI, U., GREEN, A.J., GRUSSU, M., PERENNOU, C. & TORRES, J.A. (1999): The status of the North American Ruddy Duck *Oxyura jamaicensis* in the Western Palearctic: towards an action plan for eradication. Report by the Wildfowl & Wetlands Trust to the Council of Europe, 100 S.
- MCCRACKEN K.G., HARSHMAN J, SORENSON M.D, JOHNSON K.P (2000): Are ruddy ducks and white-headed ducks the same species? *British Birds*, 93: 394–398.
- REEBER, S. (2017): Entenvögel – Europa, Asien und Nordamerika, Franck-Kosmos Verlag, 654 S.
- ROBERTSON, P.A, ADRIAENS, T., CAIZERGUES, A., CRANSWICK, P. A., DEVOS, K., GUTIÉRREZ-EXPÓSITO, C., HENDERSON, I., HUGHES, B., MILL, A. C. & SMITH, G. C. (2015): Towards the European eradication of the North American ruddy duck. *Biol Invasions* 17, 9–12. <https://doi.org/10.1007/s10530-014-0704-3>.
- SANCHEZ, M. I., GREEN, A. J., & DOLZ, J. C. (2000). The diets of the White-headed Duck *Oxyura leucocephala*, Ruddy Duck *O. jamaicensis* and their hybrids from Spain. *Bird Study*, 47(3), 275–284. <https://doi.org/10.1080/00063650009461187>.
- SVENSSON L., K. MULLARNEY & D. ZETTERSTRÖM (2023): Der Kosmos Vogelführer, Kosmos Verlag, App-Ausgabe, 3. Auflage, App Version 2.1.4.852.
- URDIALES, C. & P. PEREIRA (1993): Identification key of *O. jamaicensis*, *O. leucocephala* and their hybrids, ICONA.

Anschriften der Verfasser:

Christof Bobzin, Wilhelm-Bode-Straße 46, 38106 Braunschweig, ich@christofbobzin.de
 Jörn Lehmhus, Kattenbalken 3, 38162 Cremlingen-Weddel, lehmhus@yahoo.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Aves Braunschweig](#)

Jahr/Year: 2024

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Bobzin Christof, Lehmhus Jörn

Artikel/Article: [Beobachtung und Bestimmung einer weiblichen Weißkopf-Ruderente \(*Oxyura leucocephala*\) an den Riddagshäuser Teichen im März 2023 49-54](#)